

Silvia Rietz

Konzertsaal «Chores Projektchor und Orchester» mit  
Toggenburger Passion

## **Den Sinn der Worte mitgelebt**

***Erich Stoll und sein «Chores Projektchor und Orchester» widmen sich vorab den Werken des Ostschweizer Komponisten Peter Roth. Nun haben sie zum zweiten Male die Toggenburger Passion aufgeführt. Erstmals in der neuen, ins Hochdeutsche übersetzten Version.***

Schottisch und Ländler stellen das Leiden und Sterben Christi in Bezug zur Region, zur inneren Heimat der Zuhörenden. Die im Konzertheft reproduzierten Passions-Bilder des Schweizer Malers Willy Fries (1907–1980) rücken das Geschehen von Golgatha in die Landschaft der Ostschweiz, ins heute. Der von den Solisten markant gesprochene Prolog stimmte auf die Passionsgeschichte ein. Der 1944 in St. Gallen geborene Peter Roth hat die Toggenburger Passion für vier Solostimmen, gemischten Chor, Bläser, Streicher und Hackbrett geschrieben und so schweizerische Volksmusik mit der Tradition der im Barock gepflegten Passionsmusik verbunden. Ursprünglich sind Eingangstexte und Choräle in Dialekt gehalten. Doch Peter Roth bekam von deutschen Veranstaltern den Auftrag, die Passion ins Hochdeutsche zu übersetzen. Parallel dazu kam der Ruf, das Werk in Salzburg und Innsbruck aufzuführen. Grund genug, die Passion in der neuen Version einzustudieren und erstmals in der Schweiz aufzuführen.

### **Mit Hackbrett**

Die Toggenburger Passion lehnt sich formal und stilistisch an die Tradition der Passionen aus der Zeit des Barock an: Rezitativ, Arien und Choräle entstammen der damaligen Praxis. In dieser Musik werden die Rhythmusmuster der Alpstein-Tanzmusik (Polka, Mazurka, Ländler) und der Klang des teilweise solistisch eingesetzten Hackbrettes hörbar. Und dieses wird vom 15-jährigen Christoph Pfändler unglaublich virtuos gespielt. Nicht nur der Einsatz von Hackbrett und Klöppel brechen mit Hörgewohnheiten.

Ungewöhnlich auch, dass Roth den Jesus-Part einer Frauenstimme anvertraut. Gisela Stoll erfüllte ihren Part mit schlankem Sopran und ausdrucksstarken Passagen. Als Pharisäer und Spötter stellte Bühnenprofi Marc-Olivier Oetterli seinen schönen Bassbariton ergreifend schlicht in den Dienst der Passionsgeschichte. Mit der «Osternacht» gestaltete er einen der intensivsten Augenblicke des Abends.

Sympathisch, dass die kleinen Mezzosopran- und Bariton-Partien eigenen Chorkräften übertragen wurden. Stephanie Ritz begeisterte mit guter Präsenz, Ausstrahlung und hoffnungsvollem Stimmpotenzial. Chor-Bariton Lukas Schwizer überzeugte mit sonorer Sprech- und wohlklingender Singstimme. Das kleine Orchester brachte die vielfältige Musik sicher und nuanciert zum Klingen. Der Wechsel von den eher volkstümlichen Klängen zu traditioneller Vertonung bereitete den Musikerinnen und Musikern keine Schwierigkeiten.

### **Standig Ovations**

Gut disponiert waren auch die achtzig Sängerinnen und Sänger. Sie lebten die Worte sichtlich und spürbar mit: Packend der Refrain vor der Kreuzigung «Weg mit dem, ans Kreuz mit dem» und der Jubel am Ostermorgen «O herrlicher Tag». Ungewöhnlich bei der Toggenburger Passion ist, dass sie nicht wie üblich mit dem Kreuztod endet, sondern mit Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Erich Stoll hat mit seinem eigens für dieses Projekt zusammengekommene Chor und Orchester ein ambitioniertes Projekt verwirklicht, das vom Publikum mit Applaus im Stehen belohnt wurde.